

Striche in der Landschaft

AKTION Mahnmauer wendet sich gegen das Abholzen von Bäumen zugunsten einer Erweiterung des Phantasialandes

VON HOLGER BÖHNE

Brühl. 50 000 erscheint als Zahl schwer fassbar. Die Einwohnerzahl der Stadt Brühl beträgt zum Beispiel nur einige Tausend weniger. Schwierig wird es, sich einmal die Menge von 50 000 bildlich vorzustellen. Denn um diese Zahl drehte sich alles bei der Mahnmauer der Initiative „50TausendBäume“, die sich gegen das Abholzen von 50 000 Bäumen wendet, die einer Erweiterung des Phantasialands zum Opfer fallen würden. Um einmal die Dimensionen greifbar darzustellen, hat die Initiative die Aktion „Ein Strich ein Baum“ veranstaltet.

Die Brühler Künstlerin Gabriele Vorbrodth hat sich das Projekt ausgedacht: Für jeden der 50 000 Bäume soll ein Strich gemalt werden. Bisher wurden 700 Striche protokolliert, und auch am Samstag wurden es wieder mehr.

Mahnmauer

Der Begriff „Mahnmauer“ wurde bewusst in Abgrenzung zur „Klagemauer“ gewählt, erläutert Doris Linzmeier, Sprecherin der Initiative. „Bei einer Klage ist es nämlich bereits zu spät“. „50TausendBäume“ will dagegen zeigen, dass Veränderung möglich ist. Doch dafür müsse erst mal der Bürger wacherüttelt werden. Denn bisher scheine die Abholzung von 400 000 Quadratmeter Regenwald pro Tag die Menschen mehr zu beschäftigen als der Verlust von 300 000 Misch-Buchenwald vor der eigenen Haustür, so Linzmeier.

Was dieser Verlust konkret bedeuten würde, wollte die Initiative mit ihrer 30 Meter langen Mahnmauer zeigen. Beteiligt war auch



Viele Brühler informierten sich an der Mahnmauer der Initiative „50TausendBäume“ über den bedrohten Brühler Wald.

BILD: BÖHNE

Brühl bald passieren könnte. Ausgestellt wurden auch ältere Aktionen. Etwa ein Teil der 100 Meter Papierwand, die der Künstler Fredrik Erichsen 2007 mit 30 Waldtieren besprayed und im bedrohten Waldgebiet aufgebaut hatte. Auf der Rückseite hängt als Zukunftsvision nun ein Stück Beton.

Auf der nächsten Sitzung des

ihre Stellungnahmen an die Bezirksregierung zu schicken. Die Initiative hofft durch ihre Aktionen noch möglichst viele Brühler für ihr Anliegen zu gewinnen.

Tumbe Spaßgesellschaft

Wie erfolgreich das sein wird, darüber gehen die Meinungen der zahlreichen Besucher der Mahn-

Spaßgesellschaft hält er für zu „tumb“, als dass sie sich gegen das Phantasialand stelle. Doch „man muss sich rühren“ um überhaupt die Chance zu haben, die Rodung zu verhindern. „Ohnmächtig“ fühlt sich Katharina Frommberger, wenn sie an die zahllosen verschwundenen unbebauten Flächen in Brühl denkt. Dass die Aktion

es gab auch optimistischere Stimmen. Die Brühlerin Daniela Radici kannte die Initiative bisher noch nicht und ist sicher, dass dadurch viele Bürger noch aufgerüttelt werden können. „Die Leute haben genug Alltagsorgen, aber durch Aktionen wie die Mahnmauer werden sie immer wieder an die drohende Abholzung erinnert“ ist

mauer der Initiative „50TausendBäume“, die sich gegen das Abholzen von 50 000 Bäumen wendet, die einer Erweiterung des Phantasialands zum Opfer fallen würden. Um einmal die Dimensionen greifbar darzustellen, hat die Initiative die Aktion „Ein Strich ein Baum“ veranstaltet.

Die Brühler Künstlerin Gabriele Vorbrod hat sich das Projekt ausgedacht: Für jeden der 50 000 Bäume soll ein Strich gemalt werden. Bisher wurden 700 Striche protokolliert, und auch am Samstag wurden es wieder mehr.

Mahnmauer

Der Begriff „Mahnmauer“ wurde bewusst in Abgrenzung zur „Klagemauer“ gewählt, erläutert Doris Linzmeier, Sprecherin der Initiative. „Bei einer Klage ist es nämlich bereits zu spät“. „50TausendBäume“ will dagegen zeigen, dass Veränderung möglich ist. Doch dafür müsse erst mal der Bürger wachgerüttelt werden. Denn bisher scheine die Abholzung von 400 000 Quadratmeter Regenwald pro Tag die Menschen mehr zu beschäftigen als der Verlust von 300 000 Misch-Buchenwald vor der eigenen Haustür, so Linzmeier.

Was dieser Verlust konkret bedeuten würde, wollte die Initiative mit ihrer 30 Meter langen Mahnmauer zeigen. Beteiligt war auch die Kölner Aktionsgemeinschaft „Sürther Aue Retten“, die auf „Vorher-Nachher“ Fotos von der Sürther Aue vor und nach der Rodung zeigen sollten, was auch in



Viele Brühler informierten sich an der Mahnmauer der Initiative „50TausendBäume“ über den bedrohten Brühler Wald.

BILD: BOHNE

Brühl bald passieren könnte. Ausgestellt wurden auch ältere Aktionen. Etwa ein Teil der 100 Meter Papierwand, die der Künstler Fredrik Erichsen 2007 mit 30 Waldtieren besprayed und im bedrohten Waldgebiet aufgebaut hatte. Auf der Rückseite hängt als Zukunftsvision nun ein Stück Beton.

Auf der nächsten Sitzung des Regionalrats am 14. Oktober wird erneut über die Erweiterung des Phantasialandes beraten. Wird ein Beschluss gefasst, haben die Brühler Bürger drei Monate Zeit,

ihre Stellungnahmen an die Bezirksregierung zu schicken. Die Initiative hofft durch ihre Aktionen noch möglichst viele Brühler für ihr Anliegen zu gewinnen.

Turnbe Spaßgesellschaft

Wie erfolgreich das sein wird, darüber gehen die Meinungen der zahlreichen Besucher der Mahnmauer auf dem Marktplatz auseinander. Gottfried Weissenbröck ist als Biologieprofessor natürlich ein unbedingter Verteidiger des Ökosystems Wald. Doch die heutige

Spaßgesellschaft hält er für zu „tumb“, als dass sie sich gegen das Phantasialand stelle. Doch „man muss sich rühren“ um überhaupt die Chance zu haben, die Rodung zu verhindern. „Ohnmächtig“ fühlt sich Katharina Frommberger, wenn sie an die zahllosen verschwundenen unbebauten Flächen in Brühl denkt. Dass die Aktion viele Menschen auf den Naturverlust aufmerksam macht, glaubt sie nicht, aber es „macht Mut“, dass es Aktivisten gibt, die sich trotzdem gegen die Rodung einsetzen. Doch

es gab auch optimistischere Stimmen. Die Brühlerin Daniela Radici kannte die Initiative bisher noch nicht und ist sicher, dass dadurch viele Bürger noch aufgerüttelt werden können. „Die Leute haben genug Alltagsorgen, aber durch Aktionen wie die Mahnmauer werden sie immer wieder an die drohende Abholzung erinnert“ ist sich Erfstädterin Marion Sand sicher. In Erfstadt habe durch den Druck der Bürger so der Bau einer Umgehungsstraße verhindert werden können.